

# Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.  
Insertionspreis pro 4.-gesp. Zeitzeile 15 Pfz.

Expedition:  
Danzig, Traugasse 3.

Aboonementspreis:  
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Briefporto 2,20 M.

N° 134.

Danzig, Donnerstag den 14. Juni 1888.

16. Jahrgang.

## × Allerlei zur Ministerkrise.

Die wichtigste Frage, wer Nachfolger v. Puttkamers werden wird, findet im „Staatsanzeiger“ noch keine Beantwortung. Manche sind sogar der Meinung, daß man sich mit der Ernennung des neuen Ministers nicht allzu sehr beeilen wird. Dringt der Kaiser nicht selbst auf schlemige Erledigung der Nachfolgefrage, so dürfte für die Minister kein Grund dafür vorliegen.

Die Liste der angeblichen Ministerkandidaten ist sehr lang, und schon deshalb beruhen die Meldungen auf bloßen Vermutungen. Außer den schon früher Genannten tauchen in den letzten Tagen neben dem Minister von Bötticher noch der Präsident des Oberverwaltungsgerichtes, Persius, auf und der freikonservative Abg. Oberregierungsrat v. Zedlitz-Neukirch. Letztere Kandidatur scheint indessen wohl nur von einem Spaziergang aufs Tavet gebracht zu sein und auf einer Verwechslung mit dem Oberpräsidenten von Posen zu beruhen.

Der Stöckersche „Reichsbote“ ist auch letzterer Meinung, scheint jedoch die Kandidatur Zedlitz halb ernst zu nehmen, und fragt, was die Ultramontanen dazu sagen würden, denn Zedlitz sei bekanntlich der „allerheftigste Kulturfämpfer“. Das letzte stimmt vollständig; Freiherr v. Zedlitz hat sich aber auch seit langen Jahren als ein solcher Parteianatäker im Abgeordnetenhaus aufgespielt, daß wir seine Ernennung durch den Kaiser Friedrich, dessen Herzen alle Unterthanen gleich nahe stehen, erst dann glauben werden, wenn wir das Ernennungspatent schwarz auf weiß vor uns sehen. Wir glauben es aber ohne alle Versicherung, daß gewisse Leute uns „zur Strafe“ Herrn Zedlitz zum Minister geben möchten; von solchen Motiven läßt sich aber der Kaiser nicht bei seinen Ernennungen leiten. Trotzdem würden wir mit Herrn Zedlitz noch eher fertig werden, als die Konservativen vom Schlag der „Kreuzztg.“, denn diesen könnte das mehr als einen Wahnsinn im Osten kosten.

Noch offen scheint die Frage zu sein, ob ein Rücktritt des Gesamtministeriums eintritt. Die Sprache der Offiziären, welche selbst vor sehr bedenklichen Neuordnungen gegen den Hof nicht zurücktrecken und dadurch ihre wahre Natur enthüllen, zeugt für eine große Mischnimmung in gewissen Regionen. Die „Kreuzztg.“ macht kein Hehl daraus, daß sie eine „Solidaritätserklärung“ des ganzen Ministeriums bei der Puttkamer-Krisis lieber gesehen hätte, sie hofft auch auf den Gesamtrücktritt für den Fall, daß an Stelle von Puttkamers ein den Ministern und besonders dem Reichskanzler nicht passender Mann ernannt würde. Auch der Arger der „Nordd.“ legt diesen Gedanken nahe. Offen wird derselbe von dem Postenblatt, dem „Reichsbote“, ausgesprochen, welcher auch den Grund zu der Befürchtung verrät, daß Kaiser Friedrich sich auch bei der Neuerennung ganz selbstständig erweise.

## Bahn um Bahn.

(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter H\*\*\*.

Der Park von Greenish verdiente eine besondere Erwähnung wegen seines Umfangs, wie seiner Ausstattung. Ein See, auf dessen blauen Fluten sich vergoldete Rähne in Schwanenform schaukelten, erhielt sein Wasser von einem dahin geleiteten plätschernden Gebirgsbach; die Anpflanzungen bildeten einen Wald von mehr als einer Stunde Durchmesser, in dem das edelste Wild für die Büchse des Herrn gehetzt und gepflegt wurde; alle Wunder der Natur und der Kunst waren zur Augenweide vereint: kleine Flüsse und Kanäle mit zierlichen Brücken, Springbrunnen, Wasserfälle, Mühlen, grünende Inseln, Felsen, Grotten, Kioske, schattige Alleen, zahlreiche Anlagen der schönsten und seltensten Blumen — und in Mitte all' dieses Baubaus ein elegantes Schloß im gotischen Stil, das durch neuliche Reparaturen etwas modernisiert worden.

Lord Georg Sulton ging ernst und sinnend auf der Terrasse seiner Behausung auf und ab; er dachte an die traurigen Ereignisse, die seine Familie in Trauer versetzten, und überlegte, wie er in Zukunft solches verhüten könne.

Er war ein Mann von sechsunddreißig Jahren, groß, schlank, blond, ziemlich ansprechenden und intelligenten Ausdrucks, dabei als echter Engländer von pflegmatischem Charakter.

Ein Bedienter kam und meldete, daß William Boddy die Befehle Sr. Herrlichkeit erwarte.

Die Neuordnung des angeblich monarchischen und königstreuen Blattes sind so stark, daß sie wörtlich abgedruckt zu werden verdienen, als Beweis für die bei den Orthodoxen herrschende hochgradige Wut. Das Postenblatt schreibt: „Ohne irgendwelchen Ratgeber dürfte der Kaiser schwerlich solche Schritte (Puttkamers Entlassung) vorgenommen haben. Es hat aber, wie die Geschichte beweist, nie gut gethan, wenn ein Herrscher den Rat seiner legitimen, vor der Öffentlichkeit verantwortlichen Ratgeber umgangen und dem Rate geheimer Ratgeber gefolgt ist. Gott verhüte es, daß so etwas bei uns in Preußen eintreten möge.“

Auf welchen „geheimen Ratgeber“ dieser Artikel, dessen Spitze sich gegen den Kaiser selbst richtet, zielt, läßt sich vorläufig nur vermuten. Vielleicht steht damit die allerdings sehr unverbürgte Meldung der „Kons. Kor.“ in Verbindung, daß der Justizminister v. Friedberg wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichskanzler sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Der Justizminister gilt bekanntlich als der vertrauteste Ratgeber des Kaisers Friedrich, er wurde auch am Sonnabend empfangen, während Fürst Bismarcks Empfang abgelehnt wurde. Sodann befürchtet das „monarchische“ Blatt, „weitere Überraschungen“ und die Erzwingung auch des „Rücktritts des Reichskanzlers“, und schreibt dann wörtlich: „Es gebietet uns die Lage, alles aufzubieten, um das Vaterland von dem Verderben einer freisinnig-ultramontanen Mehrheit zu bewahren“. Warum nicht „das Vaterland vor dem Kaiser Friedrich zu retten“? Die gesamte gouvernamentale und konfessionelle Presse knischt wegen der Entlassung des Herrn v. Puttkamer förmlich mit den Zähnen gegen Kaiser Friedrich und giebt sich wenig Mühe, ihre Wut zu verborgen. Die „Kreuzztg.“ schreibt z. B.:

„Ja, Herr von Puttkamer war und ist unser Mann, weil er neben seiner glänzenden Fähigkeit als Staatsmann und Redner die in unseren Augen noch ungleich wertvollere Eigenschaft besitzt, ein Mann und Christ zu sein, ein Edelmann im besten Sinne des Wortes, der seinen Ahnen gleich in keiner Lebenslage je vergessen kann, daß er ein Lehnsmann und Vasall der Hohenzollern ist. Es versteht sich von selbst, daß mit diesen flüchtigen Worten nicht erschöpft sein kann und soll, was wir über die Amtstätigkeit des gesiedeten Ministers denken oder zu sagen haben. Eingehendere Darstellungen behalten wir uns vor. Schon heute aber mußte es den zahlreichen Rattenaturen dieser Tage gegenüber ausgesprochen werden, wir unsreits bleiben, was wir gewesen sind, wie wir der Überzeugung leben, daß Herr von Puttkamer uns seine Freundschaft bewahren wird.“

Das „Deutsche Tageblatt“ überschüttet die Freisinnigen, insbesondere der Abg. Richter, mit Schimpfworten. Es schreibt vom „widerwärtigen Treiben der Neupatrioten“, von den „antimonarchischen Wölfen im Schafspelze der Loyalität“, vom „modernen Kleon“ u. s. w. und fährt dann fort:

„Ein Bubenstück, dazu bestimmt, einen Ehrenmann zu verderben“, nannte der Präsident des Gerichtshofes der Goedsche

Lord Sulton empfing den jungen Mann mit vieler Freundlichkeit. „Sir Wilson,“ begann er, „hat mir gesagt, daß er eine Unterredung mit Ihnen gehabt habe. Ich weiß, um was es sich handelt, und gewähre Ihnen alles, was Sie fordern. Außerdem werde ich mich Ihnen erkennlich zeigen, wenn Sie mich in den Stand setzen, meines Vaters Tod zu rächen und das Land von dem Banditenwesen zu säubern.“

„Mylord,“ erwiderte William Boddy mit bewegter Stimme, „als ich mich zu Mr. Wilson begab, gleichah es nicht in der Absicht, ein Geheimnis auszuliefern, das der Zufall mir in die Hände gespielt. Ich habe um die Gründe der Verhaftung meiner Braut gefragt, ich wollte die Beweise wissen, auf welche der Verleumder seine Anklage stützt. Ew. Herrlichkeit Richter hat mich mit Verachtung behandelt, mich beschimpft, mir gedroht! Ich habe seine Gerechtigkeit, seine Unparteilichkeit angerufen, aber — leider! — Greenish hat einen Richter, dem solche Gefühle unbekannt sind!“

Lord Sulton lächelte, ohne sich zu erzürnen. Er hatte lange Jahre außerhalb Irlands zugebracht, seine Gesinnungen waren ein wenig liberaler. Er erkannte teilweise an, daß die Klagen der Iränder nicht grundlos seien, und hatte seine Herrschaft bereits durch einige wohlwollende Maßregeln gekennzeichnet.

„Se. Neverenz hat vielleicht nicht genug Rücksicht genommen auf die aufgeregte Stimmung, in der sich ein Mann befindet, dem man, wie Ihnen, das teuerste geraubt. Ihre Braut soll Ihnen zurückgegeben werden, mein Freund; selbst wenn sie nicht ohne Schuld ist, so bürgt mir die Verheiratung mit Ihnen für ihr korrektes Verhalten in Zukunft. Und was Ihren Nebenbüchler angeht, so machen Sie sich deshalb keine Sorge; er hat noch eine Rechnung mit

und Gen., welche einst den Waldeckschen Hochverratsprozeß zur Folge gehabt hatten. Über das Auftreten des Herrn Richter in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die Geschichte ein ähnliches Urteil fällen. In der Presse hatte er die unsauberer Praktiken Obm-Goedscher Art seit Jahr und Tag bereits eingeführt; am 26. v. M. haben wir unter dem Beifalle des Zentrums und der freisinnigen Linken den Goedsche reditiv nun auch in unserer Landesvertretung erscheinen sehen.“

An die richtige Adresse kann man seinen Born nicht gut auslassen.

Bestätigt sich übrigens die Meldung von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem Justizminister v. Friedberg, so würde der Kaiser vor die Wahl zwischen seinem vertrauten Ratgeber und dem Reichskanzler gestellt sein. Viele die Entscheidung gegen den letzteren aus, so würde die Krise wohl größeren Umfang annehmen. Indessen dürfte der allseitige Wunsch wohl dahin gehen, bei dem leidenden Zustande des Kaisers, dem jede Aufregung zu ersparen ist, den Austrag der Meinungsverschiedenheiten zu vertagen. Spielen ja doch auch wohl der Zustand des Kaisers sowie Zukunftswägungen bei der Krise eine größere Rolle, als es Fernstehenden scheinen mag.

## Politische Übersicht.

Danzig, 14. Juni.

\* Bei der gestrigen Morgen-Konsultation konstatierten die Ärzte, daß das Fieber des Kaisers erheblich nachgelassen habe. Die Ernährung erfolgt durch Sonde zweimal täglich in Gegenwart der Ärzte. Der Kaiser widerstrebt der Anwendung der Sonde nicht mehr; er verlangte gestern morgen darnach. Die Kräfte haben sich etwas gehoben. — Das gefährliche Bulletin lautete:

Schloß Friedrichskron, 13. Juni, 9<sup>3/4</sup> Uhr früh.

Bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige ist nach einer guten Nachtruhe das Atmen leicht und ruhig. Die Ernährung geht leichter von statthaften Kräften zu stande; der Kräftezustand ist besser.

Mackenzie. v. Wegener. Leyden. Senator. Krause.

Bardelben. Hovell.

Ein heute mittag ausgegebenes Extrablatt der „Danz. Btg.“ bringt folgendes Telegramm:

Potsdam, 14. Juni. Das Bulletin von heute Morgen 10 Uhr lautet: Der Zustand des Kaisers hat sich seit dem gestrigen Abend wesentlich verschärft, die Kräfte sind im Sinken.

Die Nachrichten über den Kaiser lauten sehr beunruhigend. Bereits am Sonnabend hat das Kehlkopfleiden einen Durchbruch zwischen Luft- und Speiseröhre herbeigeführt. Die Folge war, daß flüssige Nahrung von der Speiseröhre in die Lufttröhre eindrang und dort krampfhaft Hustenreiz hervorrief. Würden nun Flüssigkeiten in die Lunge dringen, so läge die Gefahr von Entzündungen

der Justiz und wird Ihnen nicht lange im Wege sein. Ich habe eine heilige Pflicht zu erfüllen: den Tod meines Vaters zu rächen.“

„Ich verstehe, Mylord, aber die Gerechtigkeit fordert, daß man nur wirklich Schuldige trifft.“

„Ich denke wie Sie, ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich keinen Missbrauch dulde.“

„Meine Braut ist unschuldig.“

„Das ist noch nicht bewiesen; Sie können nicht leugnen, daß Nelly Buckley mit den Leuten im Gebirge verkehrt; sie hat den Handstreich angestiftet, der den Brandstifter Boden befreite, sie war es auch, die die Banditen von dem Besuch der Konstabler benachrichtigte.“

„Trotzdem hatte sie keine unmittelbare Verbindungen mit den Banditen; sie hat deren Hilfe durch die Vermittlung eines Knaben erhalten, dessen Mutter jene Hütte bewohnte, die von den Konstabler niedergebrannt wurde, nachdem die arme Frau fast ermordet war.“

„Die Konstabler haben damals die Befehle meines Vaters überschritten, aber die Auseinandersetzung war gerechtsam.“

„Erlauben Ew. Herrlichkeit mir die Bemerkung, daß jede Grausamkeit Nachgelüste erweckt; diese That hat die Anregung zu dem abheulichen Verbrechen gegeben, das Ihren Vater das Leben kostete.“

„Und Nelly Buckley hatte damit zu thun.“

„Nein, Mylord, sie konnte wohl Mitleid mit einem Verfolgten haben, aber sie ist unfähig, ein so schreckliches Verbrechen zu billigen; ich bin sicher, daß sie es verhindert haben würde, hätte sie vorher eine Ahnung davon gehabt.“

„Se. Neverenz mußte die Sache untersuchen; ich billige im Grunde die Verhaftung Ihrer Braut, an ihr ist es,

nahe. Es galt darum, die Verbindung zwischen Luft- und Speiseröhre zu verstopfen. Zu diesem Zwecke hat Mackenzie schon am Sonnabend, wie man erst jetzt erfährt, eine Trennungsdecke eingeführt. Doch scheint sich diese nicht bewährt zu haben. Infolge dessen griff man zur Anwendung eines weichen Gummirohres, mittels welchem man dem Patienten durch den Mund flüssige Nahrung: Milch mit Whiskey und Bouillon mit Ei, direkt in den Magen einführte. Das Gummirohr ist nicht lang, es reicht bloß über die frakte Stelle der Speiseröhre und verschließt das nach der Lufröhre führende Loch. Vorgesterne abend gesellte sich zu den Schlingbeschwerden auch noch Atemnot. Infolge dessen blieb auch Professor Bardel eben die Nacht im Schlosse, während die Kaiserin nicht aus dem Krankenzimmer wisch. Auch der Generaladjutant Mischke blieb in Friedrichskron. Die Nacht verging ziemlich günstig. Daher meldet auch das gestrige Morgenbulletin, daß der Atem leicht und ruhig sei, die Ernährung leichter von statthen gehe und der Kräftezustand ein besserer sei. So konnte der Kaiser auch gestern den Geheimrat Wilmowski und sodann den König von Schweden empfangen. Nachmittags hatte Fürst Bismarck eine längere Audienz. Die Stimmung des Kaisers, über dessen Lippen keine Klage kommt, und der fast wie ein Gesunder an allem Anteil nimmt, ist der "Post" zu folge eine gottergebene. In ärztlichen Kreisen herrscht übrigens die Meinung, daß von unvorhergesehenen Zwischenfällen abgesehen, der Kaiser noch lange am Leben erhalten werden könne. An eifrigem Gebeten zu Gott für den Patienten wird es das katholische Volk am allerwenigsten fehlen lassen. Wehnut beschleicht einen jeden, wenn es einen Herrscher, der in seinen ersten Proklamationen eine so hehre Auffassung seiner Monarchenpflichten bekundet hat, nun durch tückische Krankheit an der energischen Erfüllung derselben behindert sieht.

\* Ein früheres Urteil der "Köln. Ztg." über die Ansichten des Kaisers Friedrich verdient hier mitgeteilt zu werden. Im Januar 1882 schrieb zur Zeit des berühmten Wahlerlasses des Kaisers Wilhelm die "Köln. Ztg.": "Wir machen uns nicht an, über die politischen Ansichten des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mehr zu wissen, als alle Welt. Wir zweifeln nicht, daß er die geniale Thätigkeit unseres großen Staatsmannes in der auswärtigen Politik vollkommen zu würdigen weiß, und bemüht sein wird, die Dienste des Fürsten Bismarck dem Deutschen Reiche zu erhalten. Es ist ferner nicht daran zu zweifeln, daß der Kronprinz so gut wie Bismarck den Streit des Staates mit der katholischen Kirche beigelegt zu sehen wünscht und froh sein wird, wenn er bereit ist sein Regiment ohne eine solche unerfreuliche Schwierigkeit übernehmen kann. Aber es ist eine große Dreistigkeit, zu behaupten, wie dies zuweilen von konservativer Seite geschieht, daß der Kronprinz mit der inneren Politik des Reichskanzlers in gleichem Grade übereinstimmt, wie mit der auswärtigen. So wenig sich der Kronprinz öffentlich über Politik vernehmen läßt, so weiß man doch, daß er sowie seine Gemahlin der gemäßigt freisinnigen Richtung im Staatsleben anhängt, für welche sich sein Schwiegervater, der unvergessliche Prinz-Gemahl von England, so oft und so entschieden ausgesprochen hat."

\* In der Sitzung des Berliner Central-Komitees für die Über schwemungen, welche gestern stattfand, wurde einem Telegramm der "D. Z." zufolge zunächst mitgeteilt, daß bisher 3216 561 M. eingenommen und 1859 25 M. ausgegeben sind. Sodann erstattete Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck Bericht über seine nach Polen und Westpreußen unternommene Reise. Danach waren in Polen noch etwa 250 obdachlose Personen in den Baracken untergebracht. Mit der Desinfektion der überschwemmten Wohnungen wird überall vorgangen, und es ist ein Bedürfnis für weitere Unterstützungen augenblicklich nicht vorhanden. Viel trauriger sieht es in Westpreußen, namentlich in der Umgegend von Elbing aus, wo noch etwa vier Quadratmeilen Land unter Wasser stehen und keine Aussicht vorhanden ist, daß die Dampfwaermühlen vor Ende August das Wasser ausschöpfen werden, so daß also an

sich vor Gericht von dem auf ihr ruhenden Verdachte zu reinigen."

"Dann wird man sie verurteilen."

"So ist sie also doch schuldig?"

"Nein, aber in den Augen der englischen Richter ist ein Iränder stets schuldig, auch an Verbrechen, mit denen er nichts zu thun hatte."

"Mäßigen Sie Ihre Sprache, junger Mann. Die Iränder müssen es sich abgewöhnen, stets die Engländer anzuschuldigen und sie nach Gefallen für ihre Leiden verantwortlich zu machen," erwiderte Lord Sulston mit zurückgehaltenem Verdruss.

William, der allmählich sein Selbstbewußtsein wieder gewann, ließ sich nicht einschüchtern.

"Wer hat denn Irland so erniedrigt, wer hat aus einem edlen verständigen Volke einen Haufen armseliger Hungerleider und bettelnden Gesindels gemacht. Wie kommt es, daß unser Volk nur da zu sein scheint, um von einer bevorzugten Klasse nach Belieben ausgebettet zu werden?"

William ließ seine Blicke über alle die Bracht schweifen, die ihn umgab, und fuhr fort:

"Haben Ew. Herrlichkeit jemals daran gedacht, diesen Glanz mit den armeligen Hütten zu vergleichen, in denen jene leben, denen einst der Boden Irlands gehörte?"

"Dieser Vergleich ist unpassend, Herr. Erinnern Sie sich, daß Sie mit Lord Sulton sprechen. Ich beweise Ihnen große Nachsicht, missbrauchen Sie dieselbe nicht!"

"Bitte um Verzeihung, Mylord, wenn ich rede, wie das Volk denkt. Hat denn Gott den englischen Landlord aus einem anderen Stoff geschaffen, wie den irischen Bauer?"

"Ich kann Sie nicht länger anhören, William Boddy; ich weiß nicht, was Sie veranlaßt, so zu mir zu reden,"

eine in diesem Jahre zu gewinnende Ernte nicht zu denken ist. Von den Berichten der übrigen Referenten ist zu bemerken, daß in der Gegend von Pr. Holland noch etwa 2000 Hektar Land unter Wasser stehen, daß die Desinfektion der Wohnungen, mit der begonnen wird, an einigen Stellen auf Widerstand seitens der Bewohner stößt, daß dagegen die beabsichtigte Entfernung von Kindern in Ferienkolonien allgemeinen Beifall findet. Aus dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. wird berichtet, daß das Wasser verlaufen ist, und daß der erste Schnitt von den überschwemmten Wiesen zu erwarten steht. Auch die Berichte aus Polen lauten nicht ungünstig. Bei dem Berichte über das Obergebiet kamen auch die von uns bereits besprochenen Vorgänge in Landsberg a. d. W. zur Verhandlung. Den erstatteten Referaten gemäß wurde sodann beschlossen, dem Lokalkomitee in Pr. Holland 50 000 M., der Stadt Elbing 100 000 M., dem Zentralkomitee in Westpreußen 400 000 M., dem Zentralkomitee der Provinz Polen 150 000 M., der Stadt Stolp 10 000 M. zur Verfügung zu stellen und der Provinz Westpreußen für Notfälle, die im Winter eintreten, noch 400 000 M. zu reservieren; desgleichen sollen für das Elbgewicht 100 000 M. in Reserve bleiben. Außerdem wurden für Grünewald i. S. 2000 M. für einen einzelnen Unterstützungsfall in Mühlhausen i. Th. 300 M. und für den durch die Überschwemmung zur Waise gewordenen Knaben Wienike 5000 M. bewilligt, aus deren Zinsen die Kosten der Erziehung derselben bestritten werden sollen.

\* Etwas dunkel und fast unheilvollend klingt folgende Meldung der "Köln. Zeitung" über die Ministerkrise, welche bekanntlich ein Spezialfach der alten rheinischen Kätschbase bildet: "Es unterliegt keinem Zweifel, daß bezüglich der Hauptperson die Krise noch keineswegs beglichen oder genauer gesagt wieder ausgebrochen ist." — Sollte "Er" wirklich gehen wollen, weil nicht alles nach seinem Willen geht? Wir glauben das nicht.

\* Als parlamentarischer Führer der Konservativen wird Herr v. Puttkamer nach seiner Verabschiedung austreten. Der gemeinsame Berliner Korrespondent der "Schles. Ztg." und des "Hamb. Kor." schreibt nämlich: "Die konservative Partei sieht in Herrn v. Puttkamer ihren besten Redner und hofft, daß er nach Beendigung seiner Ministerlaufbahn an ihre Spitze treten wird; dabei ist es bezeichnend, daß solche Hoffnungen hauptsächlich von dem Gros der Partei, und nicht von dem extremen Flügel gehegt werden, zumal man annimmt, daß er die von ihm als Minister betätigte Freundschaft für das Kartell als Parteiführer noch mehr zur Geltung bringen werde."

\* In nationalliberalen Blättern lesen wir: "Unter den Ministern sind, genau besehen, die Herren von Maybach und von Lucius die einzigen, welchen bisher keine Rücktrittsgedanken nachgesagt wurden. Wir sehen hierbei von den Ministern ohne Portefeuille, dem Herrn von Bötticher und dem Grafen Bismarck, ab, der Schwerpunkt ihrer Aemter liegt ohnehin nicht in Preußen, sondern im Reich. Von den übrigen aber kann unbedenklich gesagt werden, daß sie lieber gehen als bleiben möchten. Jeder hat Beschwerden, keiner fühlt sich behaglich, auch Fürst Bismarck nicht, wofür die "N. A. Z." als klassische Zeugin genügend zahlreiche Beweise beigebracht hat. Die Wendung, welche die Krankheit des Kaisers genommen, nötigt wiederholt zu der Bemerkung, daß alle diese partiellen Krisen, denen mahrhaftig wenig genug zu einem allgemeinen Krisenzustand fehlt, nicht zum eigentlichen Ausbruch kommen werden. Weder Herr von Goßler noch Herr von Scholz noch Herr von Bronsart können dem schwerkranken Kaiser in diesem Augenblicke mit Dingen nahe treten, welche die ihm so notwendige Ruhe empfindlich beeinträchtigen müßten; der Kaiser ist auch gar nicht in der Lage, anstrengende Vorträge entgegenzunehmen, so lebhaft sich immerhin seine Arbeitslust und sein Interesse an den Staatsgeschäften beobachten mag." — Daß "keiner sich behaglich fühlt", glauben wir schon, aber woher mag das wohl kommen?

\* Offiziös wird geschrieben: Die Ausschüsse des Bundesrats dürfen noch im Laufe dieser oder anfangs der nächsten Woche die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, beenden. Es heißt, daß die Vorlage sehr wesent-

unterbroch der Lord William hochmüttig. "Sie haben mir die Enthüllung eines Geheimnisses veriprochen, soll ich es etwa mit Demütigungen bezahlen?"

"Ich habe nichts versprochen, Mylord, und wenn es mir beliebt, nicht zu sprechen . . ."

"Wissen Sie auch, daß ich Sie als Mitschuldigen am Morde meines Vaters einsperren lassen kann? Sie kennen das Versteck der Mörder und ihre Bewegungen."

"Wenn Ew. Herrlichkeit einen Gewinn darin finden, mich einzusperren, so thun Sie es ruhig," erwiderte William erhabenen Hautes. "Ein Tre läßt sich nichts abtreten."

"Ich denke nicht daran, Sie für Ihre unbedachte Sprache zu strafen. Ich verspreche Ihnen selbst die Freiheit Ihrer Bratr und mein Wohlwollen für später. Ich will die Schuldigen strafen, aber diejenigen schonen, die Sie mir als unschuldig bezeichnen. Ich werde sofort Truppen von Dublin verlangen, damit der Streifzug baldigst ins Werk gesetzt werde."

"Gut, Mylord, aber die Sache darf nicht verschoben werden, denn die Briganten erfahren jede Bewegung der Polizei. Sie wissen, daß etwas gegen Sie im Werke ist, und werden sich zu sichern suchen. Ist dies einmal geschehen, so kann Ihnen auch meine Mitwirkung nicht mehr nützen."

"Ich verstehe, indes vor vierzehn Tagen werden die Wege nicht gangbar sein."

Der junge Mann erhielt von dem Lord eine Handschrift, in welcher die Unschuld Nellys ausgesprochen war. Der Berrat war beschlossen, es handelte sich nur mehr, ihn auszuführen und die Früchte einzuhemen. William sehnte mit Ungeduld den Tag herbei, der ihm Nelly zurückgeben würde.

liche, namentlich die Organisation betreffende Abänderungen erfahren haben soll. Nach Beendigung der ersten Lesung soll eine Pause von 10—14 Tagen eintreten, um den Bundesregierungen Gelegenheit zu geben, sich über das Laborat zu äußern und sodann in die zweite Lesung eingetreten werden; nach Beendigung der letzteren wird der Gesetzentwurf der Öffentlichkeit übergeben werden, so daß, wenn das Plenum des Bundesrats nach der Sommerpause in die Beratung eintritt, die Gutachten der beteiligten Interessentenkreise bereits vorliegen dürften.

\* Die schlimmsten Taktlositäten gegen den Träger der Krone nehmen in der Kartellpresse noch immer kein Ende. So bringt, wie wir der "Frankf. Ztg." entnehmen, der "Amtliche Anzeiger für Weißensee und Umgegend" vom 6. Juni einen Leitartikel, überzeichneten "Wilhelm II., der nächste deutsche Kaiser". Der Leitartikel, welcher einer südkalifornischen Zeitung entnommen sein soll, spricht vom Kaiser Friedrich als einem "Kaiser, der im Sterben liege," heft gegen die Kaiserin Victoria, welche "einer gänzlich verschiedenen Zivilisation angehört," mit Gladstone sympathisiere und mit dem Kronprinzen, der Gladstone nicht ausstehen könne und England hafse, nichts gemein habe. Der Artikel ist zwar zur Verherrlichung des Kronprinzen geschrieben, erfüllt diesen Zweck aber in einer so täppischen und zugleich für den Kronprinzen verleidenden Weise, daß sich Einzelheiten daraus gar nicht wiedergeben lassen.

\* Die schon erwähnte Zeitschrift des [protestantischen] Geh. Regierungsrates a. D. Humbert an die "Kreuztg." über das Trümpelmannsche Lutherfestspiel lautet:

"Wohlgesunde Leute, denen die Erhaltung des konfessionellen Friedens am Herzen liegt, sind der Ansicht, daß gegen die Trümpelmannschen Ausschreitungen mit demselben Rechte, wie gegen die Thümmlerschen ebenbürtigen geschehen, auf strafrechtlichem Wege hätte eingeschritten werden sollen. Wenn unwillige, unfürliche Personen sich dergleichen erlauben, so mag man im Hinblick auf deren Charaktereigenschaften darüber leichter hinwegsehen. In vorliegenden Fällen aber heißt es umgekehrt: Quod licet bovi, non licet Jovi, d. h. wissenschaftliche und kirchliche Leute sind für konfessionelle Ausschreitungen vorzugsweise verantwortlich, weil sie ihrer Absicht und der Tragweite ihres Handelns sich klar bewußt sein müssen. Solchen Störern des konfessionellen Friedens jeglicher Religion und Konfession sollte ihr bedauerliches Geschäft ein für allemal gründlich gelegt werden. Welchen Vorteil hat denn die evangelische Kirche davon, wenn ihre offiziellen Vertreter an Stelle eines ehrlichen Kampfes gegen Rom, durch einen Don Quijote-Kampf gegen Windmühlen, ihre eigene Sache, Andersgläubigen gegenüber, mindestens, gelinde gesagt, lächerlich machen?"

\* Pastor Thümmel sollte sich, wie die "Volkszeitung" meldet, gestern wieder einmal vor einer Strafkammer, diesmal in Bochum, verantworten. Da die Kammer aber aus drei katholischen, einem evangelischen und einem jüdischen Richter besteht, so fürchtete der Herr Pfarrer, daß ihm Unangenehmes passieren könnte. Er hat daher die drei katholischen Richter wegen religiöser Besangenheit bestanden. Herr Thümmel möchte gewiß am liebsten von den Herren Stöcker, Trümpelmann, Nippold und Beychlag „abgeurteilt“ werden. Hat man im Kulturmorpfe, wo man katholische Geistliche wegen „unerlaubten“ Messfeiern, Beicht hören &c. vor Gericht stellte und verurteilte, jemals etwas von „reeligöser Besangenheit“ der protestantischen oder jüdischen Richter gehört?

\* Die zweite nordböhmische Katholikenversammlung wird in diesem Jahre, und zwar zugleich bejuß 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I., am 8. und 9. September in Georgswalde abgehalten werden. Die erste Hauptversammlung am 8. September wird sich in mehreren Reden mit der bedeutsamen Jubiläumseier des Monarchen, mit der Regierungstätigkeit des Kaisers und den Pflichten des Patriotismus, mit der geschichtlichen Stellung des Hauses Habsburg gegenüber der Kirche und der Völker-Wahlfahrt, und mit einer Gröterung über Freiheit und Autorität, Gesetz und Ordnung beschäftigen. Die zweite Hauptversammlung am 9. September soll über eine Reihe bedeutsamer Zeitsfragen handeln, so über die ge-

Aber seine Ungeduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Trotz der dringenden Bitten Lord Sultons verzögerte sich die Absendung der Soldaten, und ein ganzer Monat verging, ehe die Expedition unternommen werden konnte.

## VIII.

### Die Heirat.

Siebzehn Wochen befand sich nun Nelly bereits im Gebirge und allmählich gewöhnte sie sich an dies Dasein, das nur wenig von dem in Greenish geführten abwich. Mehrere Familien der Verbannten lebten seit Jahren in dieser Einsamkeit, wo sie allerdings keinen Wohlstand genossen, den sie ohnehin nie gekannt, dafür aber neben den notwendigsten Lebensbedürfnissen die ungekannte volle Freiheit fanden. Die friedlichen Bewohner der Hütten hatten wenig Verkehr mit den Schmugglern am See, indes herrschte stets ein gutes Einvernehmen unter ihnen, und im Augenblicke der Gefahr vereinigten sich alle in jenen natürlichen unterirdischen Kellern, die niemals der Fuß eines Konstablers betreten.

Die Gegenwart Tomys und der tägliche Umgang mit ihm trugen auch nicht wenig dazu bei, Nelly mit ihrer Verbannung auszufohlen. Das Freundschaftsgefühl, das sie stets für Tomy gehabt, hatte sich in den letzten Wochen in eine ernste, zärtliche Neigung verwandelt; sie konnte nicht mehr daran denken, William Bodys Frau zu werden, und würde auch tausendmal lieber an Tomys Seite ihr ganzes Leben in dieser Abgeschiedenheit zugebracht haben. Oft dankte sie im stillen der Vorstellung, die sie auf so eigenständliche Weise aus der früheren Zwangslage befreit, sie fühlte, wie schwer es ihr geworden sein würde, das Leben mit William Bodys ohne Verleugnung ihrer Pflichten zu extragen. (Fortsetzung folgt.)

schichtliche Stellung der Kirche gegenüber der sozialen Frage seit 18 Jahrhunderten, über Erziehungs- und Schulwesen, über Glaube und Wissen und über Nationalität und Christentum, schließlich „Unserer Stellung“ in der Gegenwart gedenken.

\* Vorgestern fanden in **Belgien** die Wahlen für die gesetzgebende Körperschaft statt. Das Gesamtausgebnis ist noch nicht bekannt. In Brüssel sind Stichwahlen zwischen allen katholischen und gemäßigt-liberalen Kandidaten erforderlich. In Antwerpen sind die sämtlichen Katholiken wieder gewählt; ebenso an allen übrigen Orten. In Birton und Ostende gewannen die Katholiken je einen Sitz.

\* Die **holländische** Regierung ernannte eine Kommission von 18 Mitgliedern unter dem Präsidium des Kriegs-Ministers, die damit beauftragt ist, über die Prinzipien einer gesetzmäßigen Organisation der Landesverteidigung zu beraten. — Auf Grund der Verfassung wird die Regierung einen Gesetzentwurf einbringen, in welchem die gesetzmäßige Sanktion der internationalen Konvention, um dem Missbrauch des Branntweinhandels mit Fischern in der Nordsee zu steuern, verlangt wird.

\* Die **französischen** Sperrorte an der Grenze, welche nach dem Kriege von 1871 errichtet wurden, werden gegenwärtig entsprechend der verstärkten Sprengwirkung der neuen Geschosse mit einer Neueindeckung der seither für bombenfischer gehaltenen, der direkten Feuerwirkung ausgesetzten Räume versehen.

\* Wie in **Ireland** augenblicklich gewirtschaftet wird, darüber teilte der Abg. John Morley in einer am Sonntag gehaltenen Rede folgende Einzelheiten mit, welche ein Londoner Korrespondent der „Frauen“ Blz. übermittelte. Das Zwangsgesetz erklärt es nicht als eine strafbare Handlung, wenn ein einzelnner Krämer sich weigert, Waren zu verkaufen, oder wenn ein Krämer seinen Wagen nicht ausleihen will. Sobald aber in einem Orte mehrere dasselbe thun, wird gegen alle „wegen Verschwörung“ das Rechtsverfahren eingeleitet und ihnen summarisch Gefängnisstrafe zufallen. Die Polizei scheint, so befandte John Morley, förmlich den Auftrag zu haben, gerichtliche Verfolgungen anzustiften. Die Konstabler geben in Häusern, unter dem Vorwande, Tore zu kaufen, selbst wenn sie keinen nötigen haben; weigern sich die Bauern, die oft selbst keinen Überfluss haben, zu verkaufen, so werden sie gerichtlich belangt und eine Gefängnisstrafe von zwei bis vier Wochen ist die Folge. Ein Krämer wurde mit einem Monat Gefängnis bestraft, weil er für einen Gegenstand in seinem Laden einen Preis gefordert hatte, den der Richter als zu hoch bezeichnete. In Fermoy erhielten zwei Konstabler von ihrem Vorsteher 20 Sh., um in gewisse Löden zu gehen und Gegenstände zu kaufen: ein Halstuch in dem einen, ein Paar Stiefel in einem andern. Die Weigerung der Verkäufer bildete den Grund einer Kriminalklage. Die Konstabler gestanden zu, daß sie die bewußten Gegenstände nicht brauchten. John Morley ist während der Pfingstferien in Irland gewesen und hat seinen kurzen Besuch zum Einstimmen von Material bemüht. Die konservative Regierung muß sich doch bald darüber klar werden, daß mit den Zwangsgesetzen gar nichts erreicht wird.

\* Im **italienischen** Senat verlangte der Senator Zinni am Montag Aufklärung über die von der deutschen Regierung an der Elsaß-Lothringischen Grenze eingeführten Passmaßregeln, wobei er wissen wollte, ob dieselben auch auf Italiener Bezug haben und bei dem Eintritt nach Deutschland auch an anderen Grenzen Anwendung finden. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Damiani, erwiderte, die italienische Regierung werde sich zu geeigneter Zeit über die Entschließungen der deutschen Regierung vergewissern und ihren Beauftragten geeignete Weisungen erteilen, um den italienischen Staatsangehörigen in Deutschland die nötigen Ratschläge zu geben; auch würden dieselben nötigenfalls durch das Amtsblatt veröffentlicht werden.

## Lokales und Provinzielles.

**Danzig**, 14. Juni.

\* [Der katholische Fechtverein] hielt gestern abend im Kaiserhof seine Monatsfeier ab. Der Vorsitzende, Herr Malermeister Lulkowski, widmete der vor kurzem verstorbenen Generalfechtmeisterin Fr. Müller einen warmen Nachruf, und die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sizien. Neben anderen geschäftlichen Verhandlungen wurde sodann beschlossen, das erste Sommerfest Mittwoch den 27. d. M. in Heubude in ähnlicher Weise wie im vorigen Jahre abzuhalten.

\* [Der kath. Kaufm. Verein] veranstaltete gestern nachmittag im „Freundschaftlichen Garten“ ein Gartenkonzert, zu dem eine größere Anzahl katholischer Familien eingeladen war, die auch zahlreich erschienen. Nach dem Konzert fand ein Tanzvergnügen statt, das die Gesellschaft bis spät nach Mitternacht vergnügt zusammenhielt.

\* [Für die überschwemmten Bauern.] Der Herr Freiherr Felix v. Voë, Vorsitzender des Rheinischen Bauern-Vereins, hat in diesen Tagen dem Vorsitzenden des West- und Ostpreußischen Bauern-Vereins die Summe von ca. 200 Mark überwiesen, welche Mitglieder des Rheinischen Bauern-Vereins zur Unterstützung der in den diesseitigen Provinzen durch das Hochwasser Beschädigten durch freiwillige Beiträge aufgebracht hatten.

\* [Kantmeister-Prüfung.] Bei der vorgestern und gestern unter dem Vorsitz des königl. Ober-Regierungsrat Herrn Bode aus Marienwerder bei der hiesigen Regierung stattgehabten Kantmeister-Prüfung haben sämtliche sieben Kandidaten bestanden und zwar Kreissekretär Senftleben-Öbörnick (Posen), Regierungs-Sekretär Richter-Köslin, und die Regierungszivil-Supernumerare Sauerbaum-Danzig, Menner-Bromberg, Funk-Königsberg, Schönecker-Gumbinnen und Hellweger-Marienwerder.

\* [Kreis-Abgaben.] Für das Etatjahr 1888/89 ist die hiesige Stadtgemeinde zu den Kreis-Abgaben rücksichtlich des Einkommens, welches dieselbe aus ihrem im Kreise Danziger Niederung belegenen Grundbesitz bezieht, zu einer fiktiven Einkommensteuer von 2880 M. jährlich

eingeschüttet und der hiernach, sowie nach der vollen Grund- und Gebäudesteuer berechnete Beitrag bei Erhebung von 60 Pf. pro Mark Staatssteuer auf 2702,44 M. festgesetzt worden.

\* [Krebsfang.] Durch die seit dem 1. Juni d. J. in Kraft stehende Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 12. Mai d. J. ist der Fang Fier oder Junge tragender Krebsweibchen vorläufig gänzlich und der Verkauf vor Krebsweibchen überhaupt auf die Dauer von drei Jahren auch außer der vom 1. November bis 31. Mai einschließlich währenden gesetzlichen Schonzeit der Krebs verboten.

\* [Prüfungen von Zeichenlehrern und Lehren.] finden am 20. Juli, bzw. 2. August d. J. in Berlin, bzw. Breslau statt. Anmeldungen zu diesen Prüfungen sind bis zum 20. Juni d. J. bei den bezüglichen Provinzialschulkollegien einzureichen.

\* [Postalisch.] Im postdienstlichen Verkehr wird der Missbrauch vielfach wahrgenommen, daß die Absender gewöhnlicher Pakete dem Inhalte derselben zur Erzielung geringer Portoersparnisse bares Geld hinzufügen und dabei noch die Verpackung so schwach herstellen, daß letzteres häufig der Sendung entfällt und abhanden kommt. Wie weit hierin die Sorglosigkeit des Publikums geht, erhebt aus dem neulich vorgekommenen Fall, daß in einem Bahnpostwagen ein Strumpf vorgefunnen wurde, worin, in ein Leinwandstück gewickelt, sich 180 M. in Geld befanden. Da nicht hat festgestellt werden können, welcher Sendung das Geld entfallen und sich auch der rechtmäßige Eigentümer nicht gemeldet hat, wird daselbe wohl der Postarmenkasse anheimfallen. Obwohl die Verpackung von Geld in gewöhnliche Pakete und Briefe nach dem Postgesetz nicht verboten ist, und daher derartige Handlungen auch nicht strafbar sind, so dürfte doch jedem zu raten sein, der so billigen Versendung von barem Geld durch Postanweisungen der vorhin erwähnten Art den Vorzug zu geben.

\* [Personalien.] Der Referendar Louis Salinger in Rosenberg ist in den Bezirk des Oberlandes-Gerichts zu Königsberg übernommen. — Der Hilfsgefängnisaufseher Heinrich ist zum Gefängnisaufseher bei dem Amtsgerichte in Marienwerder ernannt worden.

\* **Kunzendorf**, 13. Juni. In der vergangenen Nacht gegen Mitternacht brannte hier selbst die Windmühle des Herrn Tempelin total nieder.

\* **Elbing**, 12. Juni. Das zweite Geleise der Eisenbahn-Strecke Elbing-Grunau ist jetzt so weit hergestellt, daß dasselbe mit Maschinen befahren werden kann und die Aufnahme des Betriebes in kürzester Zeit zu erwarten ist. Dadurch wäre der Rest der durch die Überschwemmung zerstörten Eisenbahlinie Elbing-Marienburg wieder hergestellt.

\* **Pelplin**, 13. Juni. Vorgestern meldeten wir, daß der Redakteur und Verleger des „Pielgrzym“, Herr Buchdruckereibesitzer Michalowski von hier die ihm von der Elbinger Strafammer wegen Presßvergehen diktierte sechs-wöchentliche Gefängnisstrafe in Dirschau angetreten habe. Zu seiner großen Freude traf nun, als er 28 Stunden abgeblüft, eine Benachrichtigung des Herrn Justizministers ein, welche die vorläufige Freilassung des Herrn M. verfügte. Mann nimmt an, daß dieselbe aus Anlaß des Ullrichschen Gnadenerlasses erfolgt ist, und der Verurteilte hofft demnächst den Bescheid zu erhalten, daß ihm die ganze Strafe definitiv erlassen sei.

\* **Czerny**, 13. Juni. Auch unser Ort hat der vorüberfahrenden Kaiserin den Tribut der Verehrung dargebracht. Am Abende vorher gegen 9 Uhr wurde im Orte durch die Bahnbeamten bekannt, daß die Kaiserin morgens früh 1/26 Uhr hier nicht nur allein durchfahren, sondern auch anhalten würde. Einige Bürger fuhren alsbald nach dem Walde, um Grünes zu holen, kamen um 12 Uhr damit auf dem Bahnhofe an und halfen den Bahnhof würdevoll dekorieren. Um 4 Uhr morgens war alles fertig, und gegen 5 Uhr zog der Kriegerverein mit Musik zum Bahnhofe. Um 5 Uhr erschienen auch der Gemeindevorstand und die Gemeinderepräsentanten, sowie eine Menge Herren, Damen und Kinder; einige trugen kostbare Blumenbukette und wollten selbige der Kaiserin überreichen. Als der Zug einlief, erscholl ein nicht enden wollendes Hurrah- und Hochrufen. Ein Diener nahm die Blumenbukette an und sagte, er wolle dieselben der Kaiserin übermitteln. Nachmittag hatten sich bei der Rückfahrt wieder sehr viele auf dem Bahnhofe versammelt, um der Kaiserin ein stürmisches Hurrah bei der Vorbeifahrt zuzuruhen. Merkwürdigerweise haben hier gerade diejenigen, die den Patriotismus in Erbapacht zu haben glauben, fast keine Hand dabei gerührt. Das Ganze ging aus von den Anhängern der Zentrumspartei und den Polen, also von „Reichsfreunden“.

\* **Tuchel**, 12. Juni. Das hiesige Seminar wurde dieser Tage durch den Geheimrat Dr. Schneider aus dem Kultusministerium, der in Begleitung des Provinzial-Schulrats Dr. Bölscher aus Danzig und des Regierungs-Schulrats Triebel aus Marienwerder hier eintraf, revidiert. Nach der Revision besuchten die Herren die Clementarschulen zu Prust, Liskau, Gostoczyń und Kamnitz.

\* **Graudenz**, 12. Juni. Heute, am Schlusstage der Firmung, spendete der hochwürdigste Herr Bischof den Gefangen der Strafanstalt das hl. Sakrament der Firmung. Die Predigt hielt Herr Unstaltspfarrer Hundsdorf. Um 12 Uhr mittags versammelten sich der Kirchenvorstand und die Gemeindevorstellung vor dem Pfarrhaus, um den hochwürdigsten Herrn zum letzten Male vor seiner Abreise vom Pfarrhaus in die Pfarrkirche zu geleiten. Hier gab Se. Bischofliche Gnaden den Anwesenden den Segen, bestieg dann die vor der Kirchenthür harrende Equipage und wurde dann wieder, wie beim Einzuge, von vier Vorreitern, welche den Zug eröffneten, und von mehreren Privatkutschen, in welchen der Kirchenvorstand und die Vertreter der Pfarrgemeinde saßen, auf dem Bahnhof geleitet. Hier angelommen überreichte dem hochwürdigsten Herrn ein kleines Mädchen

ein prachtvolles Bouquet, worüber Hochwürdige sich sehr freute. Dann hielt der hochwürdigste Herr Bischof noch eine Ansprache an die Versammlung, in der er sich herzlich für den freundlichen Empfang, der ihm hier zu teil geworden, bedankte, gab allen Anwesenden den Segen und fuhr dann mit dem Einhü-Buze zur Firma nach Kulm.

\* **Thorn**, 13. Juni. Die Fensterläppen müssen nach einer Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung bis 1. Oktober 1890 aus allen Häusern der Stadt entfernt sein. — Die ersten diesjährigen Gänsetransporte aus Polen haben am vergangenen Sonnabend unseren Ort passiert.

\* **Tastrow**, 12. Juni. Vor einigen Tagen ist auf dem hiesigen Bahnhofe nachts ein Einbruch in das Billetsbüro verübt und die darin befindliche Kasse erbrochen und beraubt worden. Zum Glück hatte der betreffende Beamte abends den Kassenbestand mit Ausnahme der Scheidemünze in Sicherheit gebracht, so daß nur der geringe Betrag von 1 M. 80 Pf. entwendet werden konnte. Der Verbrecher ist durch das Fenster gestiegen, nachdem er eine große Scheibe darin zertrümmert hat; sodann hat er mittelst Stemmeisen den Behälter der Kasse aufgebrochen und die in der Geldschwinge vorhandenen Geldstücke sich angeeignet. Bis jetzt ist man dem Einbrecher noch nicht auf die Spur gekommen.

\* **Bromberg**, 13. Juni. Gestern mittag trafen hier auf dem Hornmarkt auf vier mit ziemlich guten Pferden bespannten Wagen etwa 30 Personen einschließlich der Kinder ein, welche aus Polen ausgewiesen worden sind. Die bedauernswerten Ausgewiesenen, deutsche Landsleute aus der Gegend von Nakel, haben in Polen (30 Meilen hinter Warthau), wo sie sich seit einer Reihe von Jahren angesiedelt hatten, Haus und Hof verlassen müssen und nur das mit sich nehmen können, was sie auf den Wagen mitführen. Das Elend dieser armen Familien ist groß, da sie von Barmitteln fast gänzlich entblößt sind.

\* **Posen**, 13. Juni. Der zum Domkapitular und Regens des hiesigen erzbischöflichen Priesterseminares, welches im Herbst wieder eröffnet wird, designierte Kuratus Lie. Paul Fedzik aus Hohenstein Ostpr. ist im Jahre 1851 in Braunsberg geboren, studierte am dortigen Gymnasium, am Lyzeum und im Priesterseminar und wurde am 2. August 1874 zum Priester geweiht. Alsdann begab er sich zur Fortbildung seiner Studien nach Münster, wo er von der theologischen Fakultät der Akademie am 27. Mai 1876 zum Lizentiaten der Theologie promoviert wurde. Er kehrte darauf in die Heimatseidzööz zurück, in der er jedoch wegen des Kulturkampfes nicht angestellt werden konnte. Daher folgte er, nachdem er noch kurze Zeit in Berlin Militärdienste geleistet, dem an ihn ergangenen Ruf zur Übernahme der Seelsorge für die Deutschen zu Helsingfors im Russland, wohin er im Herbst des Jahres 1876 überseilte. Dort wirkte er nicht bloß als Seelsorger, sondern auch als Lehrer, indem er einer Schule und einem Waisenhaus vorstand; dort erlernte er auch die polnische und die russische Sprache. Nach dem Abgang des Grafen von Adlerberg, des damaligen General-Gouverneurs von Finnland, unter dessen Protektion die deutsche Kuratie in Helsingfors gestanden, mußte er seine Stelle jedoch aufgeben und kehrte im März 1882 nach Ermland zurück, wo er kurze Zeit in der Seelsorge zu Elbitten, Marienburg und Pr. Holland thätig war. Am 15. Oktober 1883 erhielt er seine jetzige Stelle, auf der er eine segensreiche Wirkung entfaltet. Ganz besonders ist ihm die dortige Missionsgemeinde zu Dank verpflichtet, daß er die jetzt ziemlich vollendete schöne Kirche mit großen Opfern erbaut hat; die Gemeinde sieht ihn daher mit Schmerz aus ihrer Mitte scheiden, wie auch die Diözese Ermland in ihm einen eifrigen und pflichttreuen Priester verliert. Möge Gottes Segen ihn auch in seiner neuen Wirklichkeit begleiten!

\* **Posen**, 12. Juni. Propst Chrustowicz in Görchen, früher Geistlicher an der hiesigen St. Adalbertskirche, welchem vor kurzem von der königl. Regierung die Leitung des Religionsunterrichts in den Volksschulen seiner Parochie verweigert wurde, war am 21. April d. J. in den dortigen katholischen Schulvorstand gewählt worden. Derselbe hat nun vom Magistrat folgendes Schreiben erhalten: „Euer Hochwürden beeilen wir uns hierdurch ergeben zu benachrichtigen, daß die königl. Regierung zu Posen durch die Verfügung vom 31. Mai d. J. Ihrer am 21. April d. J. vollzogenen Wahl als Schulvorstandsmitglied die Bestätigung versagt hat. Der Magistrat.“ Der „Kurier Pozn.“ empfiehlt, bei der nochmaligen Wahl dem Propste Chrustowicz wiederum die Stimmen zu geben und alsdann, falls auch diese Wahl nicht bestätigt wird, sich an den Herrn Minister, event. an Se. Majestät zu wenden, „damit die ganze Welt erfahre, wie die untergeordneten Behörden mit den Polen verfahren, und wie trug die beendeten Kulturkämpfe die polnisch-katholische Geistlichkeit behandelt wird.“

\* **Wongrowitz**, 12. Juni. Einem hiesigen Fleischbeschauer ist es, wie die „Ostb. Pr.“ berichtet, im Drange der Geschäfte passiert, die zur Unterfütterung erhaltenen Präparate von zwei geschlachteten Schweinen verschiedener Schlächter zu verwechseln, in den Weise, daß er trichinös Fleisch für gesund und das gesunde für trichinös erklärt hat. Es war an einem Wochenende, und da der Fleischermeister A., dessen trichinös Schwarm irrtümlich für gesund erklärt worden war, sein Gewerbe ziemlich schwunghaft betreibt, so war, bevor die Sache festgestellt war, beinahe alles Fleisch verkauft worden, besonders auch an auswärtige Marktfüchser. Zu den städtischen Kunden hat der Fleischermeister A., soweit sie bekannt waren, sofort geschickt und das Fleisch zurückholen lassen, aber bei einzelnen Familien war es schon zu spät. Es sind zwar sofort die nötigen Gegenmittel ärztlicherseits angewandt worden, die Sorge um die etwaigen Folgen ist dadurch aber nicht benommen. Den auswärtigen Kaufmännern ist das Voromnis durch eine Extrabeilage zum Kreisblatte seitens der Polizeiverwaltung mitgeteilt worden, d. h. die Ortsvorstände werden darin erzählt, durch Bekanntmachung in ihren Ortsbezirken vor dem Genuss des bei A. gekauften Schweinefleisches zu warnen. Es wird hierbei polizeilicherseits besonders hervorgehoben, daß der Fleischermeister A. an dem Versehen keine Schuld hat.

## Vermischtes.

\*\* Im Laufe vergangener Woche wurde in Frankfurt a. M. bei einer Scheidungsklage die Frau für den schuldigen Teil erklärt und rechtsgültig geschieden, weil sie — nicht Kochen konnte.

\*\* Am Sonnabend abend explodierte auf der Lübeck-Travemünder Sekundärbahn eine Lokomotive. Der Lokomotiv-

führer ist schwer verwundet, der Heizer tot. Passagiere und Zug blieben unbeschädigt.

### Danziger Standesamt.

Bom 13. Juni.

Geburten: Arb. Anton Merten, S. — Arb. Hermann Haunemann, S. — Klempnermeister Otto Goldan, T. — Arb. Martin Reinkowski, S. — Bautechniker Bernhard Jurczik, T. — Tischlergej. Alexander Müller, T. — Sergeant Vitalis Herrmann, T. — Schuhmachermeister Franz Beckler, T. — Lehrer Karl Melzer, T. — Maler gehilfe Ferdinand Hipp, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgeboten: Kaufmann Johann Gustav Max Köppen und Martha Helene Sophie Gertrud Bestwarter. — Gefangenenausseher Thomas Brandt hier und Valerie Barbara Suchewicz in Pr. Stargard.

Heiraten: Schmiedeges. Albert Adolf Selle und Helene Florentine Hooge. — Königl. Ober-Telegraphen-Sekretär Theodor Eugen Barthel und Johanna Magdalena Agnes Bühring. — Handelsmann Johann Rudolf Wischnewski und Anna Mathilde Bürckel.

Todesfälle: Arb. Karl Brunke, 47 J. — Dienstbotin Wilhelmine Quinter, 78 J. — Arb. Eduard Schille, 66 J. — Witwe Ida Frost, geb. Hiebelkorn, 53 J. — Kaufmann Franz Maximilian Krause, 27 J. — Schiffszimmerges. Reinhold Richard Egidius, 37 J. — Witwe Anna Rosalie Kling, geb. Rux, 56 J. — Witwe Anna Katharina Julie Nenget, geb. Häbner, 52 J. — T. d. Lehrers Bernhard Wölfe, 3 J. — Fuhrhalter Eduard Hermann Schampf, 58 J. — Töpferges. Johann Wyzenkowitz, 33 J. — Unehel.: 1 T.

### Milde Gaben.

Seit dem 26. April sind für den St. Bonifacius-Adalbertus-Verein folgende Gaben eingekommen: Drzczmin Gemeinde 33,70 M. und 30 Pf., Schirotsken Pf. Lomnitz 3, Gem. 8,79, Szczuka Warlikowski 3, Thomas und Joseph Urbanski je 1,

### Münchener Pschorr-Bräu.

Soeben empfangen frische Sendung in bekannt vorzüglicher Qualität. Gebinde von 8½ Liter an.

Danzig, 13. Juni 1888.

Edmund Einbrodt.

Größte Auswahl zu den billigsten Preisen.

### Gebetbücher

in deutscher und polnischer Sprache,

### Gesang- u. Gebetbuch

von Prälat Landmesser,

### Missales, Breviere, Horae diurnae, Cantionale etc.

in eleganten und passenden Einbänden.

### F. A. Weber,

Buch- und Musikalien-Handlung, Danzig, Langgasse 78.

Die gelesene Gartenzeitschrift — Ausf. 37 250! — ist der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 M. Probenummern gratis und franco durch die lgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. O.

Aus dem Inhalte der neuesten Nummer: Über die Schorflecke auf den Apfeln. — Obstanbau in der Mark Brandenburg. — Kultur der Monats-Erdbeere. — Wie sind in diesem Jahre die Aussichten auf Obstertrag? — Die Baumleiter der Werderschen Obftzüchter. — Gartenrundschau. — Billiges Gemüse von Salatstengeln (Spargel sehr ähnlich); Erbsen in Blechbüchsen einzumachen; Wachs- und Perlsbohnen; Erdbeersaft und Marmelade; Erdbeeren zu Kompt und Bowle. — Bevorstehende Gartenbauausstellungen. — Kleinere Mitteilungen. — Briefkasten. — Nachlese. — Frage an die Mitarbeiter und Leiter. — Durchschnittliche Gemüse-Marktpreise.

### Martin Heyne,

Goldschmiedegasse 23,  
empfiehlt sein großes Lager von Schuhwaren  
für Herren, Damen und Kinder, von bestem  
Material und unter persönlicher Leitung gefertigt,  
zu billigen aber festen Preisen. Bestellungen nach Maß umgehend.



Gegründet  
1848.

### Größtes Chemnitzer Stoff- Handschuhlager.

Reinseite von 1 M. an, Halbseite von 50 Pf.,  
Leinen und Flor von 50 Pf., Garn von 25 Pf. an  
in prachtvoller Farbenauswahl.  
Einsegungs- Handschuhe in Glace  
von M. 1 an.

A. Hornmann Nachfl.,  
V. Grylewicz,

Langgasse 51, nahe am Rathause

### Gold und Silber

kauf und nimmt in Zahlung zu höchsten  
Preisen

G. Seeger, Juwelier,  
Goldschmiedegasse 22.

### Glasmalerei

von  
A. Redner,  
Breslau, Monhauptstraße 7,  
empfiehlt sich zur Auffertigung von  
Kirchenfenstern jeden Stils in Figuren,  
Teppich, sowie einfacher Bleiverglasung  
bei mäßigen Preisen und Gewährung  
von Ratenzahlungen.

### Schulentlassungs- Zeugnisse

100 St. 4,50 M., empfiehlt H. F. Boenig.

## Sonnen-Schirme

empföhle in großer Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen

### Adalbert Karau,

Danzig, Langgasse 35.

Einem hochgeehrten Publikum von Danzig und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte Altfäldischen Graben Nr. 85 als

### Sattler, Tapezierer und Wagenbauer

niederglassen habe und empföhle mich gleichzeitig den geehrten Herrschaften für alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten, als Wagen- und Polsterarbeit und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Danzig, im Juni 1888.

Hochachtungsvoll

A. Kurtz,  
Sattler, Tapezierer und Wagenbauer,  
Altfäldischen Graben Nr. 85.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Dombilar Nillas 5, Graudenzt Mitglieder 80, Danzig Josephs- gemeinde (aus dem Ofenkasten) 25, Neustadt Pf. Lic. Dabrowski und Gem. 33, Adl. Liebenau Pf. Dr. Wysocki und Gem. 1. Rate 16, Czapielsken Filialgem. 6, Frau S. v. D. 10, Fr. J. v. M. 3 Mark. Gott vergelt allen Wohlthätern reichlich!

Pelylin, den 12. Juni 1888.

Kujot, Rentant.

### Briefkasten.

Herrn C. in Dembniša. Das Gewünschte können Sie in jedem größeren Eisenwarengeschäft bekommen. — Herrn J. K. in Neustadt: Anfragen, auf die wir schriftlichen Bescheid erteilen sollen, muß stets das Rückporto beigelegt sein, da Sie dieses nicht thaten, können wir Ihnen Brief auch nicht beantworten. — Nach Dirschau: Die gewünschte Antwort können wir Ihnen nicht erteilen, da wir noch nicht im Besitz der amtlichen Gewinnliste sind, dieselbe muß jedoch in den nächsten Tagen erscheinen und werden wir Ihnen dann dieselbe unter Kreuzband zusenden.

### Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 12. Juni.  
Weizen. Bezahl wurde für inländischen glasig frank 126 Pf. 157, weiß 127 Pf. 162, 130 Pf. 165, Sommer 130 Pf. 161, 130 Pf. und 133 Pf. 163, für polnischen zum Tr. bunt frank 125 Pf. 110½, bunt befest 126 Pf. 118, 127 Pf. 122, bunt mit Geruch 124/5 und 125 Pf. 120, hellbunt befest frank 125 Pf. 112, hellbunt bezogen 123 Pf. 116, 126/7 Pf. 119, hellbunt 128/9 Pf. 129, hochbunt 126 Pf. 128, hochbunt glasig 128 Pf. 130, für russischen zum Tr. glasig 128/9 Pf. 126, 136 Pf. 135, rot 129 und 130 Pf. 127, 131 Pf. 125, Ghirkas 125 Pf. 112, 130 Pf. 125, 131/2 Pf. 126, 127 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 161, Transit 126 M. Roggen. Bezahl wurde für inländischen 127 Pf. 113, 114, 121 Pf. 112½, 113½ Pf. 112, mit Geruch 119/20 Pf. 111 M. Alles per 120 Pf. per Tr. Regulierungspreis inländisch 113, unterpolnisch 72, Transit 70 M. Gerste ist gehandelt inländische kleine 109 Pf. 96, russische

zum Tr. 104/5 Pf. 69, 108 Pf. 70, 110 Pf. 76, 114 Pf. 77, Futter 65, 66 M. per Tonne.

Hafer flau, inländischer 112, 113 M. p. Tonne bezahlt.

Erbsen polnische zum Tr. Koch 95, Futter 85, abfallend 72 M. per Tonne gehandelt.

Bierdebohnen inländische 111, 114, polnische zum Transit geringe 94 M. per Tonne bezahlt.

Schweinebohnen polnische z. Tr. 95 M. p. Tr. gehandelt.

Raps polnischer zum Transit 200 M. p. Tr. bezahlt.

Spiritus loko kontingenter 51, nicht kontingenter 31½ M. bezahlt.

König, 13. Juni 1888.

Weizen 7,10 M., Roggen 4,50 M., große Gerste 3,75 M., kleine Gerste 3,50 M., Hafer 3,00 M., Erbsen 5,00 M. p. Scheffel. Butter 60 bis 80 Pf. pr. Pfund. Eier 40 Pf. per Mandel.

Berlin, den 13. Juni.

Metzen 163—182 M., Roggen 124—132 M., Gerste 112—185 M., Hafer 115—137 M., Schles. Schwarze 125—180 M., Futterware 116—124 M., Spiritus v. 100% Liter 51,18 bis 51,6 M.

### Berliner Kurzbericht vom 13. Juni.

4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	107,00
4 1/2 % Preußische konsolidierte Anleihe	106,90
3 1/2 % Preußische Staatschuldversch.	101,30
3 1/2 % Preußische Brümien-Anleihe	152,10
4 1/2 % Preußische Rentenbriefe	104,80
3 1/2 % Westpreußische Pfandbriefe	100,00
3 1/2 % Ostpreußische Pfandbriefe	100,00
4 1/2 % Preußische landw. Pfandbriefe	101,50
5 1/2 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	110,00
5 1/2 % Stettiner Hypoth.-Pfandbriefe	103,00
5 1/2 % Preußische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	—
Danziper Privatbank-Aktien	141,40
5 1/2 % Rumänische amortisierbare Rente	91,80
4 1/2 % Ungarische Goldrente	79,00

## Ostseebad Zoppot.

Beginn der Saison am 15. Juni.  
Eröffnung der kalten und warmen Bäder.

Die Bade-Direction.

### Modernste

Überzieher-, Anzug- und Beinkleider-Stoffe, weiße couleurete Pique- und Wollwesten, leinene waschbare Anzugstoffe, Schwarze, farbige Cachemires und Lustres zu leichten Herren-Sommerröcken

in grösster Auswahl zu billigsten festen Preisen.

### Musterkarten zur Ansicht.

Sommer-Unterleider-, Touristen- und Regenschirme, Reisedecken, Cravatten.

### F. W. Puttkammer,

Tuchhandlung en gros et en detail.

Gegründet 1831.

In meinem Verlage ist in zweiter Auflage erschienen und direkt sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

### Damroth, C., Seminardirektor, Katechetik oder Methodik des Religionsunterrichtes in der katholischen Volksschule.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Kulm. VIII und 200 S. gr. 8°. Elegant farb. Preis 1,50 M. Gegen Einwendung von 1,60 M. verlende franco.

Der schnelle Absatz der ersten starken Auflage spricht am besten für den Wert des Buches. Die vorliegende Auflage hat eine kleine, aber nicht unwichtige Erweiterung erfahren, indem ein Stoffverteilungsplan für den Unterricht in der biblischen Geschichte und dem Katechismus an der angezeigten Stelle hinzugefügt worden ist.

Danzig.

H. F. Boenig.

## Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt No. 2,

= Gegründet 1878 =

### Größtes Lager von Nähmaschinen aller Systeme

verbunden mit

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte und Lager von Ersatztheilen.

Meine Nähmaschinen haben sich vorzüglich bewährt

im Familiengebrauch und für jedes Gewerbe,

find mit den Vollkommensten Verbesserungen ausgerüstet

und daher

Ausserordentlich leicht in der Handhabung.

Ich offeriere dieselben

Bei Baarzahlung zu billigsten Preisen,

oder auf Wunsch gegen

Ratenzahlungen unter coulantesten Bedingungen.

Lieferung nach Auswärts franco jeder Bahnhofstation.

Ausführliche Preislisten stehen gern zu Diensten.

Druk und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1  
62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance  
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**